

# Gezeichnet fürs Leben? Oder was ist ein Stigma? Gibt es auch theologische Stigmata?

Dr. Esther Bollag, Feuerherz – Diakonisches Begegnungszentrum Hamburg

## 1. Was ist ein Stigma?

Der Begriff Stigma ist griechisch. Er bezeichnet

**a)** ein körperliches Zeichen, das dazu bestimmt ist etwas Ungewöhnliches oder Schlechtes über den moralischen Zustand des Zeichenträgers zu offenbaren. Gebrandmarkt wurden z.B. Sklaven oder Verbrecher.

**b)** In christlicher Zeit gab es Menschen, die sich so sehr mit Jesus identifizierten, dass sie Wundmale an Händen und Füßen bekamen. Dies galt als besonderes Zeichen göttlicher Gnade.

**c)** Die dritte Bedeutung von Stigma bezieht sich auf ein körperliches Zeichen körperlicher Unstimmigkeit.<sup>1</sup>

## 2. Was ist Stigmatisierung?

Ein Individuum ist stigmatisiert, wenn es ein Merkmal besitzt, das der Aufmerksamkeit aufdrängt und bewirkt, dass wir uns bei der Begegnung mit diesem Individuum von ihm abwenden. Seine anderen Eigenschaften werden als weniger wichtig betrachtet. Der soziale Verkehr mit ihm ist gestört: Es hat ein Stigma, d.h., es ist in unerwünschter Weise anders, als wir erwartet hatten. „Von der Definition her glauben wir natürlich, dass eine Person mit einem Stigma nicht ganz menschlich ist.“<sup>2</sup>

Stigmatisierung – diese Erfahrung machen wir z.B. wenn wir uns bekleckern, es ist uns peinlich und wir haben den Eindruck, alle starrten nur auf den Fleck. Auch in einer vornehmen Gesellschaft, wenn es ein Gericht gibt, das wir noch nie gegessen haben – Austern oder Schnecken – fühlen wir uns ausgestellt. Wie handhabt man das Besteck, damit die Delikatesse nicht auf dem Teller des Nachbarn landet? Wir fürchten, jedermann bemerke unsere Unsicherheit.

## 3. Warum und unter welchen Umständen ist Behinderung ein Stigma?

Ob eine Behinderung als Stigma gewertet wird, hängt mit der Definition von Behinderung engstens zusammen. Unter dem medizinischen Blick ist dies der Fall. Wir sprechen dann von Stigma im Sinn von **c) ein körperliches Zeichen körperlicher Unstimmigkeit**. Unter bestimmten Umständen ist dies gerechtfertigt. Z.B. wenn sich jemand den Fuß verstaucht hat und hinkt.

Der medizinische Behinderungsbegriff ist aber nicht der der Integrationspädagogik. Hier haben wir den **ökosystemischen Behinderungsbegriff**: „Behinderung liegt vor, wenn ein Mensch aufgrund einer Schädigung oder Leistungsminderung ungenügend in sein vielschichtiges Mensch-Umwelt-System integriert ist.“<sup>3</sup>

Auch der ökosystemische Behinderungsbegriff kann noch als Stigma wirken, weil er Schädigung und Leistungsminderung am einzelnen Menschen festmacht und nicht am Umfeld.

---

<sup>1</sup> nach Goffman, E., Stigma - Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, Frankfurt/Main 1967, p9

<sup>2</sup> a.a.O. p13

<sup>3</sup> Eberwein, H. Behinderte und Nichtbehinderte lernen gemeinsam – Handbuch der Integrationspädagogik, Weinheim und Basel 1988, p81

Bei Disability Studies kehrt sich die Blickrichtung um. Das Umfeld behindert. Wie immer wir den Blick wenden: Unsere Sicht beeinflusst die Art und Weise, wie wir mit unseren Lebensumständen umgehen. Sind unsere körperlichen Schwierigkeiten zu therapieren – also ein Fall für das Medizinsystem? Sind sie nicht zu beheben? Aber mit Hilfsmitteln zu kompensieren? Oder ist die Umgebung so zu organisieren, dass Hilfsmittel nicht gebraucht werden?

**Stigma** – das ist auf jeden Fall eine soziale Konstruktion.

#### 4. Umgang mit Stigmata in der Begegnung

Was als Stigma gilt, ist

- **Kultur, -milieu und –zeitabhängig.** In unserer Kultur z.B. ist es unerwünscht, nicht lesen zu können. Es gibt Gesellschaftsschichten, in denen höhere Bildung so viel zählt, dass zum Außenseiter wird, wer kein Abitur und Studium hat. Umgekehrt gehört es in gewissen handwerklichen Kreisen zum guten Ton, auf die lebensuntüchtigen Theoretiker, die Studierenden, herunterzublicken. Auch Kleidungsmoden können zu Stigmatisierung führen. Nicht immer waren Hosen ein Kleidungsstück, das Frauen ungeniert tragen konnten. Und in der islamischen Gemeinschaft geht der Streit um das Kopftuch: Ist es ein kulturelles Zeichen der Identität? Ist es Zeichen der Unterdrückung von Frauen? Ist es religiöses Bekenntnis?

- **abhängig von der sozialen Situation.** Nicht in jeder Situation fällt eine vielleicht unerwünschte Eigenschaft ins Auge. Wenn ich telefonisch jemanden kontaktiere, sieht er meine körperliche Schädigung nicht, er/sie hört meinen Schweizer Akzent.

- **Umgang nach der Irrelevanzregel.** Die Irrelevanzregel besagt, dass mit unerwünschten Merkmalen in der Begegnung am besten so umgegangen wird, indem die Begegnenden so tun, als wäre das Merkmal unwichtig. Und manchmal ist es das ja auch, weil es z.B. im Gespräch um andere Dinge geht.

- **Umgang nach der Relevanzregel:** Meiner Ansicht nach gibt es auch Situationen, in denen auf das Merkmal eingegangen werden muss, weil sonst die Begegnung total gestört wird, oder gar nicht angemessen zustande kommt. Es ist sinnvoll, langsam zu sprechen, damit die SchreibdolmetscherInnen tippen können.

- **Stigmamanagement.** Unter Stigmamanagement versteht Goffman die Spezialtechniken, die jemand entwickeln kann, um seiner Umgebung über Hemmungen hinweg zu helfen. <sup>4</sup>Ob ich in einer bestimmten Situation Stigmamanagement betreiben muss, oder ob

- **Behinderungsmanagement** angesagt ist, hängt von meinem Gegenüber ab. Wenn ich alleine im Büro sitze und das Telefon klingelt, kann es sein, dass etwas notiert werden muss. stellt sich mein Gesprächspartner darauf ein, dass ich langsamer schreibe als eine Person ohne Handbehinderung, betreiben wir Behinderungsmanagement. Ist mein Gegenüber aber ungeduldig, ist seine Reaktion vielleicht: „Ich rufe später wieder an.“ Dann ist Stigmamanagement dran, ob ich will oder nicht.

---

<sup>4</sup> a.a.O. p68

**-Stigmasymbole.** es gibt laut Goffman Symbole, die soziale Informationen vermitteln. Diese Symbole zeigen uns etwas über unser Gegenüber. Sie vermitteln z.B., ob jemand spezielle Schwierigkeiten hat. Sichtbare Hilfsmittel, die eine Behinderung kompensieren sollen, sind solche Symbole.

**-Prestigesymbole.** Es gibt natürlich nicht nur Zeichen für spezielle Schwierigkeiten, sondern auch für das Gegenteil: so ist es bei einigen Universitäten immer noch üblich, dass zur Feier des Dokortitels Doktorhüte getragen werden. Auch der weiße Kittel der MedizinerInnen ist vom hygienischen Standpunkt aus bestimmt unnötig. Er ist aber Prestigesymbol, Zeichen der Ärzterolle.

- **sogenannte Weise:** laut Goffman sind dies „Personen, die normal sind, aber deren besondere Situation (als Familienmitglieder, Freunde oder Berufsleute) sie intim vertraut und mitfühlend mit dem geheimen Leben der Stigmatisierten gemacht hat ... . Weise Personen sind die Grenzpersonen, vor denen das Individuum mit einem Fehler weder Scham zu fühlen noch Selbstkontrolle zu üben braucht, weil es weiß, dass es trotz seines Mangels als ein gewöhnlicher anderer gesehen wird.“<sup>5</sup>  
Was die Begegnungsfähigkeit von Menschen untereinander betrifft, ist es bestimmt gut, wenn jede und jeder möglichst „weise“ wird.

Was ist dazu vom Standpunkt von Disability Studies zu sagen? Meiner Ansicht nach Folgendes: Es fällt auf, dass das Wissen der Stigmatisierten nicht als „Weisheit“ gesehen wird. „Weise“ sind die anderen. Damit wird eine Form von **Herrschaftswissen** bezeichnet. Das ändert sich, wenn stigmatisierte Personen ihr Wissen als gleichwertig erklären und anfangen, Studiengänge dafür einzurichten.

## Gibt es auch theologische Stigmata?

### 1. Eingangsthese

In der Geschichte des Christentums wurde in Bezug auf „Behinderung“ theologisch nie die Irrelevanzregel angewendet. „Behinderung“ war und ist des Nachdenkens wert. Fragt sich nur, was dabei in der Leute Köpfe vorgeht? Gibt es theologische Gedankenmuster, die stigmatisieren, also ausgrenzende Wirkung haben? Meiner Ansicht nach gibt es sie. Wir müssen „Behinderung“ theologisch neu denken. Das muss ich Ihnen natürlich begründen.

### 2. Die Logik der Dogmatik

Dogmatik ist das Unterfach der Theologie, in dem versucht wird, systematisch über den Glauben und seine Bedeutung nachzudenken. Es gibt dafür eine berühmte lateinische Formel: „fides quaerens intellectum“, d.h. „Der Glaube fragt den Verstand“. Im Gegensatz zum Judentum, das sich weigert, eine Theologie zu entwickeln, weil Gott und sein Wirken nicht systematisiert werden kann und soll und darf. Ob wir dies christlicherseits tun sollen, ist umstritten. Einer meiner Dogmatikprofessoren pflegte uns einzuschärfen: „Meine Damen und Herren, in der Dogmatik müssen Sie den Mut haben, eine Gedankenlinie nicht ganz

---

<sup>5</sup> Goffman, p 40 und 42\*

auszuziehen, sonst wird's schief. Die Bibel ist ein Buch zum Leben, kein Dogmatiklehrbuch!<sup>6</sup> Mit dieser Warnung im Hinterkopf können wir uns jetzt der Frage zuwenden: Wie verläuft die Logik der Dogmatik?

Sie läuft folgendermaßen: Erst haben Menschen bestimmte religiöse Erfahrungen. Diese erzählen sie einander in Geschichten. Aus den Geschichten werden Sätze zusammen gefasst, d. h. man fragt nach der Moral von der Geschichte. Aus den verschiedenen Sätzen bildet sich schließlich ein Glaubensbekenntnis: ich glaube.....Später wird von diesen Glaubenssätzen weiteres abgeleitet, bis ein ganzes System von Glaubenswahrheiten entsteht. Ableitung von der Ableitung von der Ableitung.<sup>7</sup> Manchmal sind sie nachvollziehbar, manchmal schlicht Unsinn. Sagt jemand z.B.: „Das Kreuz erlaubt keine Vergötzung des Erfolges!“ so macht der Satz nur für den Sinn, der das Neue Testament, oder wie wir korrekter sagen das 2. Testament kennt.

Zum Thema „Behinderung“ gibt es auch biblische Geschichten und andere Texte, die als Grundlage für die Ableitungen dienen, wie dieses Phänomen interpretiert wurde und bis heute wird.

### **3. Die theologischen Grundmuster für „Behinderung“** (mit Angabe der Bibelstellen, aus denen sie abgeleitet werden)

#### **A) Behinderung als Strafe Gottes für begangene Sünden**

Aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 9

**Die Jünger Jesu zeigen hier das am weitesten verbreitete theologische Gedankenmuster für „Behinderung“. Aber von Behinderung betroffene Menschen sind nicht speziell mehr SünderInnen als nicht betroffene.**

#### **B) Behinderung als Erziehungsmaßnahme Gottes**

**Aus dem Hebräerbrief, Kapitel 12, Verse 4-11**

Warum züchtigt Gott die einen und lässt die anderen laufen?

**Aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 12, Vers 7**

**Paulus hatte wahrscheinlich Epilepsie. Wenn er aus seiner Biografie heraus sein Handicap so interpretiert. wohlan! Aber soll das generalisiert werden? Ich denke, nein!**

#### **C) Behinderung als zu tragendes Kreuz**

Aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 16, Verse 24 – 26

Ob jemand Christ sein will, kann er oder sie wählen. Diese Wahl kann auch unerfreuliche Konsequenzen haben, bis hin zum gewaltsamen Tod. Zur Zeit Jesu war die Kreuzigung eine gängige Hinrichtungsart und die zum Tode Verurteilten wurden gezwungen, ihr Kreuz zur Hinrichtungs-stelle zu tragen. Eine Behinderung kann aber nicht gewählt werden. Das Muster passt nicht. Von Behinderung betroffene Menschen sind nicht automatisch verkappte Christen und Christinnen.

---

<sup>6</sup> Prof. em. Gottfried W. Locher

<sup>7</sup> nach Ritschl, Dietrich: Zur Logik der Theologie. Kurze Darstellung der Zusammenhänge theologischer Grundgedanken, München 1982

### **D) Behinderung als Teil der Todeswirklichkeit der Welt**

Aus dem Römerbrief, Kapitel 6, Vers 23

Was hat „Behinderung“ mit Tod zu tun? Welche Wirkung hat dieses Gedankenmuster? Macht es Menschen, die von Behinderung betroffen sind zu Halbtoten?

### **E) Behinderung als Versuchung zum Unglauben**

Aus dem Galaterbrief, Kapitel 4, Verse 13 – 14

„Versuchung“ ist in diesem Text dasselbe Wort wie im „Unser Vater“, das heißt eine Herausforderung für den Menschen, die so gefährlich ist, dass er oder sie den Glauben verlieren kann.<sup>8</sup>

Dieses Muster erscheint mir lebensgerecht. Eine Versuchung kann auch bestanden werden. Übrigens gilt es zu beachten: Es sind in diesem Text die nicht von Behinderung betroffenen Galater, die an der Erscheinung des Paulus keinen Anstoß nehmen. „Behinderung“ ist anstößig für beide Seiten. Für Betroffene wie nicht Betroffene. Hier haben wir ein solidarisiertes Gedankenmuster, das herausfordert, ohne vorschnell zu etikettieren.

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Pastorin Dr. Esther Bollag  
„Feuerherz“  
Diakonisches Begegnungszentrum  
Alsterdorfer Markt 11

22297 Hamburg

---

<sup>8</sup> E. Bollag: „Behinderung als Versuchung“ in „Berufen wie Mose – Menschen mit Behinderungen im Pfarramt“, Hrsg. Gottfried Lutz im Auftrag des Konvents von behinderten SeelsorgerInnen und BehindertenseelsorgerInnen e. V. (kbs), Lahr, 2001, S. 28 – S.33

## Bibelstellen

### **A Behinderung als Strafe Gottes für begangene Sünden**

Aus dem Johannes-Evangelium

Kapitel 9, Verse 1 – 41

- ( 1 ) Und im Vorübergehen sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war.
- ( 2 ) Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, das s er blind geboren worden ist?
- ( 3 ) Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.
- ( 4 ) Wir müssen die Werke dessen, der mich gesandt hat, wirken, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
- ( 5 ) Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.
- ( 6 ) Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und machte einen Teig aus dem Speichel und legte ihm den Teig auf die Augen
- ( 7 ) und sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich im Teiche Siloah! (was übersetzt heisst: Abgesandter). Da ging er hin und wusch sich und ging sehend weg
- ( 8 ) Die Nachbarn nun und die, welche ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der, welcher dasass und bettelte?
- ( 9 ) Andre sagten: Er ist es. Noch andre sagten: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Jener sagte: Ich bin es.
- (10) Da sagten sie zu ihm: Wie sind dir nun die Augen aufgetan worden?
- (11 ) Jener antwortete: Der Mensch der Jesus heisst, machte einen Teig, bestrich mir damit die Augen und sprach zu mir: Geh an den (Teich) Siloah und wasche dich! Als ich nun hinging und mich wusch, wurde ich sehend.
- (12) Und sie sagten zu ihm: Wo ist er? Er erwiderte: Ich weiss es nicht.
- (13 ) Sie führen ihn, der vorher blind war, zu den Pharisäern.
- (14 ) Es war aber Sabbat an dem Tage, an dem Jesus den Teig machte und ihm die Augen auftat.
- ( 15 ) Wiederum fragte ihn nun auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen, und ich wusch mich, und ich sehe (jetzt).
- (16) Da sagen etliche unter den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott her, weil er den Sabbat nicht hält . Andre sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es war eine Spaltung unter ihnen.
- (17) Sie sagten nun wiederum zu dem Blinden: Was sagst du über ihn, dass er dir die Augen aufgetan hat? Er aber sagte: Er ist ein Prophet.

( 18 ) Die Juden nun glaubten nicht von ihm, dass er blind gewesen und sehend geworden sei, bis die seine, des Sehendgewordenen, Eltern gerufen hatten.

( 19 ) Und sie fragten sie: ist dies euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren worden ist? Wie kann er denn jetzt sehen?

( 20 ) Da antworteten seine Eltern und sagen: Wir wissen, dass dies unser Sohn ist und dass er blind geboren worden ist;

( 21 ) wie er aber jetzt sehen kann wissen wir nicht oder wer ihm die Augen aufgetan hat, wissen wir nicht. Fraget ihn! Er ist alt genug; er mag selber über sich Auskunft geben.

( 22 ) Das sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, wenn jemand ihn als den Christus bekennen würde, sollte er aus der Synagoge ausgeschlossen werden.

( 23 ) Deshalb sagten seine Elter: ER sit alt genug: fraget ihn!

( 24 ) Da riefen sie den Menschen , der blind gewesen war, zum zweitenmal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch dien Sünder ist.

(25 ) Jener antwortete nun: Ob er sein Sünder ist, weiss ich nicht; eins weiss ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

( 26 ) Darauf sagten sie zu ihm: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen aufgetan?

( 27 ) Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört: was wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?

( 28 ) Und sie schmähten ihn und sagten: Du bist sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger.

( 29 ) Wir wissen , dass Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist.

( 30 ) Der Mensch antwortete und sagte zu ihnen: Da ist es fürwahr verwunderlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat mir doch die Augen aufgetan.

( 31 ) Wir wissen, dass Gott nicht auf Sünder hört, sondern wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, auf den hört er

( 32 ) Von Ewigkeit her hat man nicht vernommen, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan hat.

( 33 ) Wenn dieser nicht von Gott her wäre, vermöchte er nichts zu tun. Sie antworteten und sagten zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und du willst uns lehren? Und sie stiessen ihn hinaus.

( 35 ) Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestossen hatten, und als er ihn antraf sprach er: Glaubst du an den Sohn des Menschen?

( 36 ) Jener antwortete und sagte: Und wer ist es , Herr, damit ich an ihn glaube?

( 37 ) Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn sogar gesehen, und der mit dir redet, der ist es

( 38 ) Er aber sprach: Ich glaube, Herr! Und warf sich vor ihm nieder.

( 39 ) Und Jesus sprach: Um ein Gericht herbeizuführen bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind ewrden.

( 40 ) Einige der Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies und sagten zu ihm: Sind etwa auch wir blind?

( 41 ) Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. Eure Sünde bleibt.

## **B Behinderung als Erziehungsmaßnahme Gottes**

Aus dem Hebräerbrief

Kapitel 12, Verse 4-11

(4) Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wieder die Sünde

(5) und habt den Zuspruch vergessen, der zu Euch wie zu Söhnen redet:

„Mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering

und verzage nicht wenn du von ihm gestraft wirst;

denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er,

er geißelt aber jeden Sohn, den er annimmt.“

(7)wenn ihr Züchtigung erduldet, begegnet euch Gott wie Söhnen; denn wo ist dein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

(8)Sei dir aber ohne Züchtigung, deren alle erhalten haben, so seid ihr unechte Kinder und nicht Söhne.

(9)Ferner hatten wir unsere leiblichen Väter zu züchtigen und erwiesen ihnen Respekt; sollten wir uns nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwerfen und [dadurch] leben?

(10)Denn sie züchtigen [uns] für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zu unserem Besten, damit wir an seiner Heiligkeit teilhaben.

(11)Jede Züchtigung aber scheint zwar für die Gegenwart nicht als Freude zu dienen, sondern zur Traurigkeit; nachher aber verleiht sie denen, die durch sie geübt sind, eine friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.

Wenn Sie diesen Bibeltext in einem Satz zusammenfassen, wie könnte er lauten?

Beziehen Sie diesen Satz auf die Wirklichkeit „Behinderung“.

Aus dem 2. Korintherbrief  
Kapitel 12, Vers 7

Und damit ich mir nichts auf meine überschwänglichen Offenbarungen einbilde, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, der mich ins Gesicht schlägt, damit ich nicht überheblich werde.

Paulus hatte wahrscheinlich Epilepsie. Was sagen Sie zu seiner Einschätzung seiner Behinderung?

### **C Behinderung als zu tragendes Kreuz**

Aus dem Matthäus-Evangelium  
Kapitel 16, Verse 24 – 26

(24) Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

(25) Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

(26) Was nützt es einen Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Ob jemand Christ sein will, kann er oder sie wählen. Diese Wahl kann auch unerfreuliche Konsequenzen haben, bis hin zum gewaltsamen Tod. Zur Zeit Jesu war die Kreuzigung eine gängige Hinrichtungsart und die zum Tode Verurteilten wurden gezwungen, ihr Kreuz zur Hinrichtungsstelle zu tragen.

Was halten Sie davon, wenn Menschen, von diesem Text ausgehend, sagen: „Behinderung“ ist ein Kreuz, das getragen werden muss?

### **D Behinderung als Teil der Todeswirklichkeit der Welt**

Aus dem Römerbrief  
Kapitel 6, Vers 23

Denn der Sünde Lohn ist der Tod; die Gnadengabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unseren Herrn.

Was hat „Behinderung“ mit Tod zu tun?  
Welche Wirkung hat dieses Gedankenmuster?

### **E Behinderung als Versuchung zum Unglauben**

Aus dem Galaterbrief  
Kapitel 4, Verse 13 – 14

(13) Ihr wisst, dass ich krank und schwach war, als ich euch zum ersten mal das Evangelium verkündigte;

(14) ihr aber habt auf meine Schwäche, die für euch eine Versuchung war, nicht mit Verachtung und Abscheu geantwortet, sondern mich wie einen Engel Gottes aufgenommen, wie Christus Jesus.

„Versuchung“ ist in diesem Text dasselbe Wort wie im „Unser Vater“, das heisst eine Herausforderung für den Menschen, die so gefährlich ist, dass er oder sie den Glauben verlieren kann.

Inwiefern könnte man auch heute noch „Behinderung“ so interpretieren?  
Warum?